

Jetzt bilden diese eine Gruppe für sich, ebenso die Lateranregister, die Avignonesischen Register und die Supplikenregister. Eine andere Gruppe sind die Register der Finanzverwaltung, der Introitus et Exitus, der Obligationes et Solutiones, der Collectoriae.

Ein dritter großer Komplex ist das ehemalige Archiv des Staatssekretariats mit den Nuntiaturen, den Lettere und den Miscellanea, unter denen die sogenannten Varia Politicorum vorzüglich wichtig sind.

Aber damit ist der Bestand noch entfernt nicht erschöpft. Da ist noch zu nennen das dem Engelsburgarchiv aggregirte Archiv von Urbino, ein großes Venezianisches Depot, der Nachlaß von Garampi und Confaloneri, die Bibliotheken Albani, Bolognetti, Pio, Carpegna, das Borgheze-Archiv und verschiedene kleinere Deposita. Dazu kommen endlich noch andere Vatikanische Archive mit besonderer Verwaltung, das der h. Notä, das Konistorialarchiv, das Archiv der Segretaria dei brevi, das der Segnatura u. a.

Ueber sie alle sind die geschichtlichen Materialien verstreut, die der Forscher sucht. Aber wie sie finden? Wohl sind Indices da, die die aufgeklärte Verwaltung dem Besucher bereitwillig zugänglich macht. Aber diese Indices sind zumeist nur Summarien, welche in der Regel angeben, wo eine gewisse Materie zu suchen ist, aber von dieser selbst nur eine sehr ungenaue Beschreibung geben. Sie sind mehr ein Leitfadener für den Archivar, als ein Führer für den Forscher. Für diesen aber, wenn anders er nicht eine sehr beschränkte an eine bestimmte Provenienz gebundene Aufgabe zu lösen hat, komplizirt sich so die Arbeit im Vatikanischen Archiv zu einer ebenso schwierigen wie mühevollen Forschung. Wie oft habe ich, die Bänder des Archivs schnell durchmusternd, geseufzt, daß nicht eines der römischen Institute den historischen Inhalt dieser Bestände längst registriert hatte. Nicht in der Form einer archivalischen Inventarisirung, wie sie früher einmal in unpassender Weise vorgeschlagen und von der Vatikanischen Verwaltung mit Recht zurückgewiesen worden ist. Aber wie viel Mühe und Zeit vermöchte dem Einzelnen eine solche systematische Forschung von Instituts wegen ersparen. Dieselbe Aufgabe also wie in den italienischen Archiven überhaupt!

Die Institute in Rom haben für ihre Arbeiten im Vatikanischen Archiv einen anderen Weg eingeschlagen; sie haben sich ein jedes eine sehr bestimmte Aufgabe gestellt.<sup>1)</sup> Das Preussische Institut und das Istituto Austriaco konzentriren ihre Kräfte auf die Nuntiaturberichte, die Görres-Gesellschaft auf die Quellen der päpstlichen Finanz- und Verwaltungsgeschichte und auf die Akten des Tridentiner Konzils, die Ecole de Rome vorzüglich auf die Register des 13. Jahrhunderts. Nimmt man hinzu, was von Polen, Spanien und einzelnen französischen und deutschen Gelehrten geleistet worden ist, so kann man heute bereits mit einiger Sicherheit sagen, wo für die römischen Institute die allgemeinste und dringendste Aufgabe liegt.

Meine Meinung ist, daß der wichtigste zusammenhängende Quellenstoff des Vatikanischen Archivs die Register sind, jene Bände, in die die Beamten der päpstlichen Kanzlei die ausgehenden Bullen und Breven eintrugen. Es leuchtet ohne weiteres ein, welchen Werth sie sowohl für die Geschichte der päpstlichen Verwaltung, deren fortlaufender Kommentar sie sind, wie für die Geschichte der verschiedenen Länder, in die die päpstlichen Schreiben gingen, besitzen: ihre erschöpfende Ausbeute scheint mir neben den allgemeinen Orientirungsarbeiten die einzige große und auf die Dauer dankbare Aufgabe für unsre Institute zu sein.

Was aus ihnen bisher geschöpft worden ist, ist bereits recht erheblich sowohl an äußerer Fülle wie an innerem Werth. Aber wie viel bleibt noch zu thun! Eine kritische

<sup>1)</sup> Was übrigens Niemand mißbilligen wird. Ein anderer Weg wäre früher auch nicht gangbar gewesen, da die Indices des Archivs, die zunächst allein einen Ueberblick geben, erst seit einigen Jahren zugänglich sind. Seitdem aber wäre eine systematischere Forschung, wie ich sie fordere, so leicht möglich gewesen.

Ausgabe der Register Johannis VIII., Gregors VII. und Innocenz' III. werden uns hoffentlich bald die Monumenta Germaniae bringen. Die Register des 13. Jahrhunderts liegen zum Theil bereits in der Ausgabe der Ecole de Rome vor. Von den Registern des 14. Jahrhunderts besitzen wir diejenigen Clemens V. in der großen Ausgabe der Benediktiner von S. Callisto, diejenigen der folgenden Päpste wenigstens theilweise in zahlreichen Publikationen von lokaler Tendenz. Eben wegen des unermesslichen historischen Stoffes, den die Register in sich bergen, halte ich die Idee des Repertorium Germanicum, d. h. die Sammlung aller auf Deutschland sich beziehenden Aktenstücke, nicht nur für eine gute Sache, sondern ich meine sogar, daß es eine Ehrenpflicht sei, das angefangene Werk zu vollenden, sogar über die Grenzen hinaus, die man sich gesteckt hat. Aber allerdings glaube ich, daß man bei der Exzerpirung der Registerbände einen anderen Weg einschlagen muß als bisher. Die in ihnen eingetragenen Arkunden selbst sind zumeist laufende Stücke der Verwaltung, die in der Regel ganz formelhaft gehalten sind, und auch die Angelegenheiten, welche sie behandeln, kehren mutatis mutandis immer wieder. Man kann aus ihnen lernen, daß die historische Einsicht nicht von den erhaltenen Massen abhängt. Indem man zu Anfang diese ungeheuren Massen nicht recht überseh, hat man die Aufgabe mehr mit wissenschaftlichem Ehrgeiz als mit praktischem Verstand angefaßt und den Stoff nicht nur zu verzeichnen, sondern möglichst zu erschöpfen versucht. Aber dazu reichten weder die Zeit noch die Mittel aus, und das wissenschaftliche Ergebnis war nicht so groß, daß es den Aufwand verlohnt hätte. Wir brauchen auch zunächst weder Abschriften noch mehr oder minder ausführliche Register, sondern wir brauchen vor allem ganz dringend und recht bald die Indices der in den Registern vorkommenden Namen, und zwar nicht nur für ein Pontifikat, sondern für die ganze Serie, und nicht nur für ein Land, sondern für das Gebiet der ganzen Christenheit. Ich würde, wenn die verantwortlichen Herren es für der Mühe werth hielten, mich zu fragen, rathen, vor allem die im 18. Jahrhundert von Garampi und Pistolesi begonnene Arbeit zu vollenden und die Indices zu publiziren. Wenn jedes Institut eine Partie übernehme, könnten wir Jüngeren sogar hoffen, die Vollendung zu erleben. Alle anderen Aufgaben können auch einzelne Gelehrte lösen.

Die Arbeit im Vatikanischen Archiv war früher nicht leicht. In den ersten Zeiten nach der Eröffnung bedurfte es noch diplomatischer Vermittelung, um Zutritt zum Archiv zu erhalten. Jetzt sind Zulassung zum Archiv und Forschung daselbst in einer Weise erleichtert, daß kein Benutzer die gastlichen Räume verläßt, ohne der Liberalität der Verwaltung seinen Dank zu zollen. Wie schon erwähnt, sind seit einigen Jahren sogar die Indices des Archivs zugänglich; seitdem herrscht statt des früheren Halbdunkels volles Licht. Und wenn diese Indices, die meist aus früheren Jahrhunderten stammen, hier und da zu wünschen lassen, so ist der Benutzer des Rathes und der Aufklärung durch die Archivare jeden Augenblick sicher. An der Spitze des Archivs steht zur Zeit der Kardinal Segna, ein Kirchenfürst von lebhaftem wissenschaftlichen Interesse. Die Leitung selbst liegt in den Händen von Mons. Wenzel, der einen guten Theil seines Lebens im Archiv zugebracht und seiner Ordnung gewidmet hat, mit Recht als einer der genauesten Kenner des Archivs und als einer der liebenswürdigsten Beamten gerühmt. Ihm zur Seite steht der Dominikaner-Pater H. Denisle, die Zierde seines Ordens, dessen Gelehrsamkeit und Scharfsinn besonders in Deutschland und Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden haben. Auch eine Professur für Paläographie und Diplomatik ist am Archiv eingerichtet, welche Prof. Melampy, zugleich Kustos des Archivs, inne hat. Die ganze Verwaltung ist dank dieser Herren von jeder Kleinlichkeit frei und hat selbst taktlose oder ungeschickte Zumuthungen ohne Empfindlichkeit überwunden; mit dem größten Wohlwollen befördert sie die kleinen wie die großen Unternehmungen der gelehrten Besucher.